

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Postamt, einjährlich 3 M. durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,20 M., einjährlich 2,40 M. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelshilfsblatt
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Anzeigenliste

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile 20 M. im Raum 25 Nr. im Westmetell 50 M. Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 M. mehr. Nachdruck ohne Berechnung. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr abends. — **Belegstellen:** Delgrube 8.

Nr. 72

Dienstag den 27. März 1917

43. Jahrg.

Wieder 80000 Tonnen Schiffsrumpf versenkt. Der Zar von Rußland soll entflohen sein. — Lebhaftige Artilleriekämpfe an der Westfront. — Die Kämpfe bei Monastir abgeschlossen. — Der chinesische Gesandte in Berlin fordert seine Pässe.

Die Revolution in Rußland.

Der Zar aus der Gefangenschaft entflohen.

Die Kopenhagener „Politiken“ erfährt dem „B. T.“ zufolge aus Stockholm: Reise, die aus Petersburg in Spanzende antanen, erzählten, daß in Finnland Gerüchte gegen den Zar sei aus Zarstojes Selo geflohen. Die Züge in Finnland würden vom Militär untersucht und es werde offen bestätigt, daß man nach dem Zar n suche.

Stockholms „Tidningen“ meldet aus Haparanda: Der Zar soll am Donnerstag abend geflohen sein. In seiner Nacht traf bei der Flucht des Zaren mitgeteilt wurde. Die Züge in Finnland unterzeichnet. Dem Zaren soll die Flucht in einem Automobil, das ihn nach Zarstojes Selo führen sollte, gelungen sein.

Nach den letzten aus Finnland eingetroffenen Nachrichten bestätigt es sich, daß Zar Nikolaus verschunden ist. Die Behörden in Tornea haben die amtliche Nachrichten erhalten, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Aufenthalt des Zaren ausfindig zu machen. In den Kreisen der neuen Regierung wird befürchtet, daß der abgekehrte Kaiser den Versuch machen wird, über Finnland und Skandinavien England zu erreichen. Die militärischen Hauptposten an der schwedisch-finnischen Grenze sind bedeutend verstärkt worden, um ein Durchschleusen des Zaren zu verhindern.

Der Gouverneur von Umeåborg empfing folgenden Bescheid vom 22. März: „Ich ermahne Sie, außerordentliche Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß dem Exzernen Nikolaus die Flucht über die finnische Grenze gelingt und ihn nötigenfalls zu verhaften. Geheime Vorposten, Chef des Volkstreuevolontariats.“

Die provisorische Regierung unterjagt den Angehörigen des kaiserlichen Heeres

das Verlassen des Militärbezirktes von Petersburg beim ihres Wohnortes. Die sozialistische Bewegung veranlaßt seit mehreren Tagen Friedensbedingungen in den Straßen von Petersburg. Man sieht täglich zahlreiche Truppen feierlich Soldaten unter den Demonstranten.

Eine Anfechtung des Eigentums des Zaren.

Nach dem „Neuen Rotterdamschen Courant“ meldet der Korrespondent der „Times“ in Petersburg, man könne von der provisorischen Regierung Antwort auf eine Frage erwarten, die in der letzten Zeit eine angenehme Zahl von Bauern beschäftigt habe, nämlich was mit den ausgedehnten Ländereien geschehen solle, die Eigentum des Zaren und der kaiserlichen Familie sind. Es seien bereits viele Bauern, auch bäuerliche Soldaten nach ihren Dörfern gegangen, aus Angst, daß sie sonst zur Verteilung der Ländereien zu spät kommen würden.

Eine große Zahl von Anhängern haben jetzt Rußland verlassen und sind in Schweden eingetroffen, weil sie auf dem Standpunkt stehen, die letzten

Ereignisse seien nur der Anfang neuer Katastrophen.

Selbst die eifrigsten Freunde Rußlands und der Entente bezweifeln die Möglichkeit, daß die Revolutionäre eine brauchbare Organisation schaffen und erklären, allenthalben sei die deutlich beginnende Auflösung sichtbar. Es steht fest, daß bei den Petersburgern Unruhen acht Engländer und ein Däne ergriffen worden sind. Die Sozialrevolutionäre suchten die Bevölkerung gegen die Engländer aufzuwecken, wofür sich guter Boden fand. Die Zahl der Gefangenen wird auf mindestens 20 000 geschätzt, die amtlichen Angaben von 2000 als ganz unzureichend bezeichnet.

Aus Haparanda wird dem „Atonbladet“ gemeldet: Die Verbindungen zwischen Petersburg und der Provinz

sind so gut wie unterbrochen. Es besteht die drohende Gefahr, daß Petersburg ohne Lebensmittel bleibt. Aus den Ukraine liegen Nachrichten über Sonderbestrebungen vor, die die Abtrennung der Ukraine von Rußland bezwecken.

Sämtliche Großfürsten
werden, um der Regierung durch ihr Verbleiben in den Kommandostellen seine Ungelegenheiten zu bereiten, ihre Entlassung einreichen. Großfürst Kyriell Wladimirovitch hat damit den Anfang gemacht und sich von den Mannschaften der Marinegarde verabschiedet. Die Generalinspektoren der Artillerie, Kavallerie und der Pflanzereien dürften dem Beispiele folgen. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch trifft in derselben Absicht hier ein.

Das Friedensmanifest der Sozialdemokraten.
Das Berner „Tagblatt“ ist in der Lage, das Friedensmanifest des in Petersburg verbleibenden Arbeiterausschusses im Wortlaut wiedergeben. Die Rundgebung lautet:

Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung! Euer Blut ist in Strömen geflossen, damit die Unterdrückten des Volkes getötet und eingesperrt werden. Jetzt seid ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Brot, Frieden und Freiheit. Arbeiter, glaubt nicht den Versprechungen des Bürgerturns, das den mit Eurem Blut erzwungenen Sieg für sich auszunutzen trachtet! Arbeiter, Ihr könnt Herrn Rußlands werden! Wir fordern die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen, die unter Aufsicht der Arbeiterschaft nächstens durchzuführen sind, denn sofort die Vermittlung des sozialistischen Problems unter Loslösung aller Fremdbestimmungen von russischen Weiden. Wir werden unserer Forderung Nachdruck zu geben wissen.

Eine demokratische Republik.

Weiter meldet: Der Zentralausschuß und die parlamentarische Fraktion der konstitutionellen demokratischen Partei entfesselt sich in einer Beratung über die einzuführende Regierungen für die demokratische Republik. In der allgemeinen Bestimmung des Parteiprogramms in Petersburg am 7. April wird ein in diesem Sinne abgegebener Bericht vorgelegt werden.

Wie „Mha Duglisch Alshanda“ aus Haparanda erzählt, klagen die russischen Zeitungen darüber, daß die Vertreter der Entente mächtig bei der Konferenz in Petersburg hauptsächlich danach streben, ihren Ländern

Vorteile auf Kosten Rußlands zu verschaffen.

Dies gilt besonders von Englands Vertretern, der förmlich nach Privilegien jagte, und vom Vertreter der Vereinigten Staaten, der für Vertreibungen an den russischen Staat Eisenbahnkonzessionen vor allem im Gebiet von Moskau bis Donez und das Bestimmungrecht über die russische Raphthaindustrie verlangte.

Die Revolution in Rußland.

Meldung der Petersburg Telegraphenagentur: Alle Gerüchte, daß der Zar geflohen sei, sind fiktiv zu finden.

Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um ein Entweichen der Zaren zu verhindern. Der Kommandant von Petersburg hat die militärischen Posten vor dem Alexander-Palast, der der Kaiser als Wohnung angewiesen worden ist, bedeutend verstärken lassen. Alle Ausgänge des Palastes werden auf das schärfste bewacht.

Frankösischer Warnung.

Die französische Presse warnt die russischen Revolutionsführer davon, sich von den extremen Parteien ins Verloren zu treiben zu lassen. Man befürchtet, daß die französische Revolution grübelnd und bis zum Ende nachgeahmt werde. Gehe man erst an die Dynamik heran, so sei die Gegenrevolution unumkehrbar. Den Anhängern der Wächter kann entnommen werden, daß die Petersburg Diplomatie den Auftrag erhalten hat, die revolutionären Nachhaber zur Mäßigung aufzufordern.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen

melden die Berichte unserer Obersten Heeresleitung vom Sonnabend und Sonntag:

Weiterhin von Sonne und Dife spielen sich Gefechte unserer Sicherungen mit Vorwärtz der Gegner ab, die nach den häufigen bedrücklichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach stehend und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gewehr griffen die Franzosen unsere Posten westlich Laferre, längs der Clette-Wiederung und bei Meuville und Warjalon an. Sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen an mehreren Stellen der Front, Gefangene aus den feindlichen Linien zu holen.

Bei ihrem Weiter vor an der flandrischen und Artois-Front die Artilleriefreiheit lebhaft. Ähnlich von Dieren führen unsere Minenwerfer ein Wirksamkeit durch im Hinblick heran vordringende Gräben haben die Gräben völlig zerstört dem Feinde geräumt vor.

Bei Beaumont, Noisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weichen entschlossen abwichen, in einem Gefecht bei Bracon hauptsächlich von Soldaten wurden französische Patrouillen verlustig zurückgeschlagen.

Bei Compiègne und bei Ceruy auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Schütztruppen nach wirksamer Feuernorbereitung in die feindlichen Linien ein und brachten mit 60 Gefangenen auch fünfzig Gefangene gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich zu Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen brachte den 30. Leutnant Vogt seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Der Bericht vom Sonntagabend besagt:

Im Westen lebhaft. Gefechtsintensität im Winkel zwischen Sonne und Crozat-Kanal.

Der französische Bericht vom Sonnabend spricht vom erfolgreichen Fortgang der Offensivbewegung zwischen Sonne und Dife und von heftigen feindlichen Angriffen bei St. Simon sowie gegen die Front von Bracon Chieres.

Über unsere strategische Rückwärtsbewegung

liegen noch folgende Nachrichten vor:

Die Berichterstatter der großen englischen Zeitungen in Frankreich bringen jetzt immer bedrücklicher werdende Klagen über die Art des Gefechtes, über welches die Berichterstatter jetzt klagen vorziehen.

Die holländische Presse verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit die jetzigen Vorgänge an der Westfront. Allgemein fühlt man, daß wichtige Ereignisse bevorstehen.

Von der englischen Front in Paris eingetroffene Meldungen besagen, daß überall sich verstärkter Widerstand der Deutschen bemerkbar machte. Die englischen Truppen sind teilweise von Feuer der feindlichen schweren Artillerie angegriffen. Der harte Kampf in der Gegend von Arras, Manay, bewies, daß Arras als Schlüsselpunkt der deutschen Bewegung angesehen sei.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: In den letzten 24 Stunden ist das Wetter an der Westfront äußerst schlecht gewesen, so daß die Operationen beinahe zum Stillstand gekommen sind. Die deutschen Nachhutabteilungen leisteten in den letzten Tagen heftigsten Widerstand als vorige Woche. Sie wollten sich verhindern, in dem bisherigen Tempo weiter vorzurücken.

Wie verlautet, hat am Donnerstag eine neue Kriegskonferenz der Verbündeten in Calais begonnen, um die durch den Rückzug der Deutschen entstehende Lage zu besprechen.

Bekanntmachung.

Herrn Dr. M. soll alles Getreide (Weizen, Weiser, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte) zum Ausdruck gelangt sein. Nach diesem Tage wird der Ausdruck da, wo die Landwirte mit dem Dreschen noch im Rückstand sind und wo es erforderlich erscheint, durch militärische Deutskolonnen bewirkt werden.

Der Führer der Kolonne ist beauftragt, das Beforderliche im Verein mit dem zuständigen Magistrat, deren Ortsräte, deren Gutshofsbesitzer anzuordnen. Die Betriebsmittel sind, soweit solche an Ort und Stelle nicht vorhanden, auf Kosten der betreffenden Behörde aus benachbarten Wirtschaften zu beschaffen.

Als Entschädigung für die Vorkosten haben die Landwirte eine Vergütung von 16 Mk. für die Tonne des ausgedroschenen Getreides zu zahlen.

Die Lieferung der Verpflegung zu dem Satz von 1,50 Mk. täglich hat der Landwirt zu übernehmen, für den die Kolonne beauftragt ist.

Für durch sofortiges und raffines Ausdreschen aller noch im Ertrag befindlichen Getreidevorräte kann der Landwirt die vorerwähnten Besangsmahlgänge von sich abwenden. Da der Ausdruck durch die militärischen Deutskolonnen während des Frühjahrsbestellung auf den Wirtschaftsbetrieb mittel- und langfristige Wirkung haben wird, so lässt es dem Landwirt des Reiches bei sich zu dieser Zwangsmaßnahmen kommen, sondern dreibe ein lieber unverzüglich seine Rechte durch noch aus.

Merseburg, den 24. März 1917.
Der Königliche Landrat.
Fehr. v. Wilmsowki.

Bekanntmachung.

Während der Verlehr mit Speisestoffen.
In Fortführung meiner Bekanntmachung vom 25. Februar d. J., veröffentlicht in Nr. 51 des Kreisblattes, wird die Kartoffelmenge, die die Kartoffelzweiger in der Zeit vom 1. April bis 20. April 1917 pro Kopf zur eigenen Ernährung zurückzubehalten dürfen, auf 90 Pfund festgesetzt. Im übrigen bleibt die in meiner Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. vorgesehene Rationierung bestehen.

Merseburg, den 23. März 1917.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Fehr. v. Wilmsowki.

Die festgelegten Dienststunden für den mündlichen Verlehr mit dem Publikum werden von jetzt ab folgendermaßen festgesetzt:
An Wochentagen von 8⁰⁰ vormittags bis 12⁰⁰ nachmittags.
An Sonntagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.
Außer den festgesetzten Zeiten werden keine persönlichen Auskünfte erteilt, ebenso persönliche An- und Abmeldungen nicht entgegengenommen.

Merseburg, den 25. März 1917.
Bezirkskommando Weißenfels.

**Städtische Sparkasse
Merseburg.**

Bezeichnungen auf
**5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatkassenanweisungen
(VI. Reichsanleihe)**

werden in unserem Kassental, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. J., mittags 1 Uhr,
entgegengenommen.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben,
sich an der 5. Reichsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
unser Kassental bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von

Anteilscheinen

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom
1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
Freibriefschuß mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die
Rückzahlung oder Einlösung auf ein Sparkonto erfolgt.
In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 13. März 1917.
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
E. Heile, Stadtrat.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne,
Hubert Totzke, in Fa. Willy Huder
Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

**Deutsch-Evangelischer Frauenbund.
Mitglieder-Versammlung**

Mittwoch den 28. März 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal
der Generalkommission Wilhelmstraße 6, 10.
1. Geschäftliches.
2. Vortrag der Volkshilfsleiterin Fräulein Volke-Galle a. G.
„Frauenarbeit in der Kriegszeitfrage“.
Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten, Gäste
sind willkommen.

Männer, Frauen und Mädchen

zum sofortigen Austritt gesucht.

Fahrtgeld wird vergütet.

Brunnenversand Lauchstedt.

**Bekanntmachung.
Zeichnungen**

auf die

6. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe-Stücke Mk. 98.-
5% Schuldbucheintragung Mk. 97.80
4 1/2% Reichsschatkassenanweisungen Mk. 98.-

nehmen wir bis 16. April cr.
mittags 1 Uhr
entgegen.

Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht.
Merseburg, den 9. März 1917.

Kuratorium der Kreis-Sparkasse.
Freiherr von Wilmsowki.



**Vaterländ. Frauen-Verein Merseburg-Stadt.
Mitglieder-Versammlung**

am
Dienstag, 27. März 1917, abends 7 1/2 Uhr, in Nikke's Hotel,
Zaage-Ordung:

1. Dienboten-Brüderung.
2. Berichtserstattung über das Vereinsjahr 1916.
3. Jahresbericht für 1916.
4. Berichtserstattung über die Entlastung des Vorstandes und des
Schatzmeisters.
5. Beratung des Kassensondenschlages für 1917.
6. Vorstandswahl.
7. Etwaige Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Nach der Erledigung des geschäftlichen Teils um 8 1/2 Uhr
Vortrag der Schriftführerin Paula Rademeyer aus Berlin:
**„Der Vaterländische Frauenverein in Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft“.**

Wir laden die Mitglieder und alle Freunde unseres Vereins
zur Teilnahme an der Versammlung ein und bitten um recht
zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Verein zur Förderung der Jugendpflege E. V.

Dienstag den 27. März, abends 8 Uhr
findet im Zivoll hier für sämtliche Jungfrauen- und
Mädchervereine der Stadt, Merseburg ein

Sichtbilderortrag des Oberleiters Semprich über
**„Die wirtschaftlichen und finanziellen
Kräfte Deutschlands“**

statt. Dazu werden sämtliche Mitglieder der genannten
Vereine und ihre weiblichen Angehörigen hierdurch dringend
eingeladen.

Mittwoch den 28. März, abends 8 Uhr
wird derselbe Vortrag im Zivoll für die männliche Jugend
der Stadt und ihre männlichen Angehörigen gehalten.
Auch die diesjährigen Konfirmanden und Konfirman-
dinnen sind herzlich willkommen.
Eintritt frei.

Der Vorstand.
Stadtrat Wolf. Oberlehrer Dr. Zaube.

Weißenbach auch Ausbessern
in und außer dem Haus, nimmt
an R. Ritterstr. 5, 3. Etz.

Welches Fuhrwerk könnte ge-
legentlich
5 große, leere Latzenverschläge
mit nach Bedarf nehmen? da
Wahrscheinlich hierfür geeignet.
Otto Dreißneider, R. Ritterstr.

Wer gibt einem jungen Manne
Unterricht im Mandolinenspiel?
Meldungen unter „Mandoline“
in der Exped. d. Bl. erbeten.

**2 jüngere Schlosser
und ein Hilfsarbeiter**
zur Montage gesucht. Zu melden
am Rosenkranzstr. 11
am Osterbahnhof.

Einen Lehrling
sucht an Herrn
Paul Schneider, Sattlermstr.,
Zuverlässigen Mann,
guten Pferdepfleger,
für sofort nach meiner Rückkehr
M. in d. Bl. gesucht.
Deltzschner, Ober Poststr. 9.

Bestellleberinnen
für dauernde Beschäftigung gef.
C. 60 Hing. G. m. d. H.

Mädchen,
die Öfen die Schule verlassen,
finden leichte Beschäftigung.
G. Göring, G. m. d. H.

Einige Arbeitsmädchen
für Maschinenarbeit finden per
sofort oder später dauernde Be-
schäftigung.
Mühlpfordt 83hme.

**Gesucht älteres, ehrliches
Mädchen**
sofort oder später
Nalandstrasse 20.

Ein jüngeres Dienstmädchen
zum 1. April gesucht.
Friedrichstr. 10.

Junges Mädchen, welches
Öfen die Schule verläßt, für
vormittags als Aufwartung ge-
sucht.
Herrn Weite Str. 5.

als Aufwartung
für die Baumtagstunden gef.
Zu melden Burgstr. 16, im Laden.

Aufwartung gesucht
Burgstr. 16, part.

Aufwartung gesucht
Neumarkt 6.

Aufwartung
sofort gesucht.
Wirth, Weißenfelder Str. 18.

Aufwartung gesucht.
Franko, Burgstr. 18, pt.

Ein Summirell von einem
Anderwegrad verloren. Gegen
Belohn. abzugeben Neumarkt 74.

Portomonnaie mit 9 Mk. Inhalt
am Sonntag früh von einer armen
Kriegerfrau am Geiselstraße 74
verloren. Da die Person erlarmt
worden ist, bitte daselbe gegen
gute Belohnung in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Hierzu eine Zeilage.

Deutschland

Der Hauptausgang des Reichstages stellte am Sonntag nachmittag zunächst der Bericht über das Kriegsteuerengesetz fest und fuhr dann in der zweiten Lesung des Verlehrssteuergesetzes fort. Es wurden nur einige meist redaktionelle Änderungen vorgenommen. Es wird in mehrere Monate bannern, die das Verlehrssteuergesetz in Kraft tritt. Darauf ging der Ausschuss zur zweiten Lesung des Kohlensteuergesetzes über. Nach Annahme des § 1, der das Prinzip der Kohlensteuer festlegt und der mit Mehrheit angenommen wurde, sprach bei § 6 ein Fortschrittler gegen die in erster Lesung beschlossene Nebenbestimmung der Brauntohlensteuer gegen die Gemeindefürsorge. Als Ergebnis des Beschlusses ist das Reich einen Anstieg von 10 Mill. Mark. Aber nur die Prozentanten hätten etwas von dieser Vergrößerung. Dem schloß sich der preussische Oberbergbauhauptmann von Welle an und er warnte auch davor, die Anhebung der ohnehin schwächeren Brauntohlensteuer noch direkt zu fördern. Das Hauptbedenken, welches geltend gemacht wurde, war die Verletzung der Wirtschaftswirtschaften zwischen diesen beiden Ergebnissen des Verfahrens. Die in der ersten Lesung beschlossene Vergrößerung würde eine denkbare Vergrößerung in dem Verbrauch zur Folge haben. Gleichwohl wurde dieser Zusatz aufrecht erhalten. Es werden von der Steuer zur Hälfte befreit diejenigen Kohlen, die von Gemeinden oder Gemeindefürsorge nach dem besonders rasch auszufüllenden Grundbesitz der Inhabern von Kleinwohnungen der Bezug von Hausbrandkohle versichern. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung angenommen, ebenso mehrere Entschliessungen über die Mitwirkung des Handels bei der Kohlenverteilung der Bevölkerung. Über diese Frage soll eine Umfrage veranlaßt werden. Damit ist die Beratung des Reichstages im wesentlichen beendet. Der Reichstag hat folgenden Antrag im Reichstagsrat eingebracht: 1. im Reichstagsrat mit möglichst beschleunigter Entscheidung über die vorzuschickenden finanziellen und wirtschaftlichen Wirkungen und Ergebnisse einer Vereinheitlichung des deutschen Geldsystems in dem Maße, wie es unter Berücksichtigung der inneren und äußeren Verhältnisse notwendig ist; 2. zur Vorbereitung und Ausführung dieser Denkschrift eine Kommission einzusetzen, die durch Sachverständigenmitglieder des wirtschaftlichen Lebens, Parlamentarier, sachverständige Beamte und Vertreter des Großen Generalstabes zu bilden ist. Dem Reichstag ist ferner folgender Antrag des Reichstagsrat eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsminister zu ersuchen, in Anbetracht der gegenwärtigen außerordentlichen Lebensmittelpreise den Kriegsteilnehmern des Jahres 1870/71 und der vorangegangenen Feldzüge, welche einen jährlichen Gehalt von 150 Mark empfingen, habtmäßig entsprechende außerordentliche Zulagen aus Reichsmitteln zu gewähren, damit den im hohen Lebensalter lebenden ehemaligen Vorkampfberechtigten bittende Not ferngehalten werde.

Staatsministerium, achte auf Deinen Präsidenten! Freiberger von Adels hat am 22. März im „Tag“ Artikel veröffentlicht, der als Beitrag zu dem Treiben gegen den Reichstag, welches die Bedeutung verleiht. Der Führer der Freikörpervereine sagt aus, daß die vom Grafen Nord vertretene Richtung, welche dem Dekretarium gegen Wislauer nur zu sehr ähnelt, in Wirklichkeit mit Haackebollender Politik nichts zu tun hat. Aber es kann doch aus seinem Artikel unterliegen, daß Freiberger von Adels selbst einen Vorstoß gegen den Reichstag unternimmt, durch den Not an das preussische Staatsministerium, etwaigen ideologischen Entgleisungen des Reichspräsidenten rechtzeitig einen Riegel vorzusetzen. Eine Kräftigung der Stellung des Reichspräsidenten bedeutet es auch nicht, wenn der Führer der

Freikörpervereine dem Ministerpräsidenten selbst bringend ist, in Bezug auf die parlamentarische Vorbereitung der Wahlrechtsfrage dem Minister des Innern völlig freie Hand zu lassen. Ein Staatsmann, der sich entsprechend diesen Maßregeln selbst ausschalten lassen würde, müßte als Ministerpräsident innerhalb der Regierung etwa eine Rolle spielen wie ein Sprechrohr im Reichstag.

Der Reichstagler und die Gleichberechtigung der Arbeiterkraft. In seiner Rede am 14. März hat der Reichstagler im preussischen Abgeordnetenhaus auch eine Regelung des Arbeiterrechts angeknüpft und dabei erklärt, daß dieser Krieg aus hoffentlich ermöglicht werden dem Verlangen eines umfassenden Angebotes der Interessen der Arbeiter für den nächsten Winter und zu den Interessen der Arbeitgeber für den Winter. „Sozialen Praxis“ schreibt Prof. Dr. Ernst Brande hierzu: „Es war ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß die Interessen der Arbeiterkraft in einem unerschöpflichen Gegensatz zu den Interessen der Arbeitgeber stehen. Der Krieg hat diesen Wahn zerstört. Arbeiter und Arbeitgeber sind gleichberechtigt und gleich verpflichtet dem Staat gegenüber. Aber in ihrer Beziehung zueinander haben allerdings Arbeitgeber und Arbeiter Gegenstände, die in der Natur der Sache liegen. Man schafft sie nicht aus der Welt, wenn man sie vernichten will, und verheißt, wie es die sogenannte „Arbeiterfreibewegung“ zu tun vorzieht. So auch die Interessen der Unternehmer und der Arbeiter verknüpfen sind im Wohl und Wehen des Wirtschaftslebens, in der Kraft und Sicherheit des Staates, in der Erhaltung des Friedens und der Kulturwelt. So stark gehen sie auseinander in der Regelung der Arbeitsbedingungen, das sie nicht zu trennen und das man auch zu trennen, weil es eben in der Natur der Dinge liegt. Aber je klarer die Gegenstände herausgestellt werden, desto eher ist auch ihr Ausgleich durch Vertrag möglich. Verträge aber können auf die Dauer nur geschlossen und gehalten werden, wenn sie auf der Gleichberechtigung der Parteien beruhen. Das ist die erste und wichtigste Voraussetzung für die Reform des Arbeiterrechts an die erste Stelle. Darum begrüßen wir es mit hoher Freude, daß der Reichstagler ausdrücklich auch die Regelung des Arbeiterrechts als Staatsnotwendigkeit bezeichnet hat.“

Ans Weg. Die Kräfte behaupten immer wieder, daß sie eingekerkert sind, diese Behauptung erlogen ist, nicht der Umstand, wohl vollständiger Beweis ist, daß in Weg kirchlich eine Kriegsausstellung eröffnet wurde. Nur die Zustände in Weg werfen einzelne Fälle ein klares Licht, die der Gouverneur General v. Oben bei der Eröffnung der Ausstellung hielt. Der General sagte, daß die Vorbereitungen der Ausstellung in Weg zu höher anzusehen, und zu bedenken, daß Weg eine vom Leben überlebte Stellung ist, wie der Anstaltsbrand lautet, d. h. daß sie 20 Kilometer vom Feinde entfernt liegt, täglich den Bombenbeschüssen der Front hört, also mitten im Operationsgebiet und daher all den hemmenden Umstände ausgesetzt ist, die diese Lage im Verkehr von Menschen und Waren nun mal mit sich bringt. Sie wissen ja alle, daß kirchliche Gemüter hieraus schon die schärfsten Folgerungen gezogen haben. Die heutige Eröffnungsfest wird diese Mär hoffentlich gründlich beseitigen. Unfern Berggraben im Schützenparken behält dafür unser Dank.

Zur Kriegshilfe. Der Kaiser hat das Protektoren über die Reichswehr und die Reichswehrtruppenliste übernommen. Der Beamtenausfluß der Firma Kraft Reich richtet auf die Angehörigen der Firma die Aufforderung, sich dem Beispiele der deutschen Schaulager, am 12. April auf den Tagesverdienst zu verzichten und den Erlös einer einmaligen Nationalen für die Reichswehrtruppe abzugeben, anzuschließen. Jeder Beamte gibt den größten Teil seines

Monatsgehältes. Die Erlöse soll in Kriegsanleihe angelegt und für die Unterhaltung der Winterkleidungen unserer Soldaten verwendet werden.

Der Bundesrat hat eine Verordnung betreffend einige die Kriegserordnungen ergänzende Vorschriften über Einziehung und über Veränderung des Beschlagnahmer Gegenstände erlassen. In einer weiteren in der gleichen Sitzung erlassenen Verordnung über die Änderung des Gesetzes über die Beschlagnahme der in diesem bestimmten Behörden ermächtigt, Höchstpreise festzusetzen; außerdem sind die Strafbestimmungen des Höchstpreises durch Anhebung der Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, vermindert worden. In der gleichen Sitzung hat der Bundesrat noch eine Verordnung über die Beschlagnahme des in diesem bestimmten der im Privatbesitz angelegten Personen erlassen. Hiernach ist das Abheben solcher Personen, soweit nicht gesetzliche Vorschriften abweichende Bestimmungen treffen, der Pfändung nur insoweit unterworfen, als der Gesamtbetrag die Summe von 2000 M. für das Jahr übersteigt. Die letzte Verordnung tritt am 26. März, die beiden anderen Verordnungen treten am 27. März in Kraft. Der Bundesrat hat ferner eine Verordnung erlassen über die Beschlagnahme der Reichsbeschlagnahme die allgemeine Ermächtigung zur Verwirklichung von Weg, Wirt, Ernt und getragenen Schutzhilfen ab.

Das Reichsministerium hat die Kriegserordnungen. Durch eine Bekanntmachung vom 19. Februar 1917 hat der Bundesrat angeordnet, daß der entfaltbare Redierstirn als Strafmittelgrund in Frage kommt bei Verletzung solcher Vorschriften, welche auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. April 1914 über wirtschaftliche Angelegenheiten erlassen sind. Der Reichspräsident hat nun am 27. März im Reichstag den Antrag eingebracht, diese Bundesratsverordnung anzubekunden auch auf die zahlreichen Vorschriften, welche auf Grund des Belagerungszustandes erlassen worden sind. Dieser Antrag ist von sämtlichen Fraktionen des Reichstages unterstellt, jedoch an seiner Annahme nicht zu prüfen ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Reichsbehörden diesem Antrag mit unbedingter Beschleunigung zustimmen. Damit wäre eine Quelle der schmerzlichen Gefahren für die Wehrkraft beseitigt, die auch beim besten Willen nicht in der Lage sind, der Notwendigkeit und Verschlingung der durch den Krieg notwendig gewordenen Produktion von Verordnungen zu folgen.

Das Reichsministerium als Stütze des Nationalismus. Die geheime Wahl, bei der die Wähler seine wirtschaftlichen Schätzungen zu fördern haben, hat bei der Reichstagswahl in Potsdam-Brandenburg-Deutschland die Niederlage des radikalen Sozialdemokraten Wehring zur Folge gehabt, aber bei der öffentlichen Wahl dem im Reichstagsrat Sozialdemokraten Hart überlegen waren. In 200 Wahlmännern haben bei der Wahlentscheidung fast völlig fern gehalten und aus dem Wahlfreie wird gemeldet, daß nicht wenige sozialdemokratische Wahlmänner, die auf dem Boden der Scheidemann-Gruppe stehen, für den radikalen Dr. Wehring gestimmt haben, eben aus Mangel an Schätzungen. Der Deutschen Tageszeitung ist der Hinweis auf diese Wirkung des politischen Wahlrechts äußerst unheimlich. Sie muß annehmen, daß das preussische Wahlrecht „nicht ganz so leicht wie das Reichswahlrecht jeden Anwendung in der Stimmung der Volkswirtschaft in Wahlereignisse umkehrt“. Das bündische Organ glaubt in solcher Verlegenheit aber gerade darauf einen Vorzug gegenüber dem Reichswahlrecht beruhen zu können. Selbst bei seinen Befürwortern wird es mit diesem Deutungsversuch wenig Glück haben.

Zur linken Hand getraut.

Noman von G. Courths-Mahler.

Verteilung. (Nachdruck verboten.) Der Minister prekte die Lippen noch fester aufeinander, und in seine Augen trat ein barker Glanz. „Soheit dürfen nichts Unmögliches von mir verlangen“, erwiderte er. „Was in meiner Kraft hand, habe ich getan, um die Verbindungen an einem Nadelstich zu lösen.“ „Und ebenwovon dürfen Sie von mir Unmögliches verlangen?“ rief der Fürst in unerbittlicher Ungeduld. „Nennen Sie die Hindernisse aus dem Weg, auf welche Wege Sie wollen!“ Der Herzog machte eine Bewegung, als wolle er die Antwort für beendet erklären. Ein Moment blühte der Minister stark vor sich hin, dann sagte es wie ein plötzlicher Entschluß in seinen Augen an. „Ist das Ihr letztes Wort in dieser Angelegenheit, Soheit?“ „Nein, mein letztes.“ Der Minister verneigte sich. „So werde ich mich an dies Wort Eurer Soheit halten“, sagte er mit festem unbewegter Stimme. Der Herzog wandte sich ab, der Minister war entlassen.

Sie sah Angst hauchte in ihr auf: Excellenz Dahlhorst in Soloth Waldlust? Was hatte das zu bedeuten? Was wollte er? Sie wußte ja, daß er seit ihrer Verbindung mit Herzog Ferdinand ihr bester Begleiter war, freilich nicht aus persönlichen, sondern aus rein laudlichen Gründen; er hatte die Interessen des Landes, aus keinem Herzog gegenüber, ab vertreten. Mit dem Feingehölz der lebenden Frau ahnte sie, daß dieser Mensch ihr nichts Gutes brachte, daß ihrem Glück jetzt die Schicksalsstunde geslagen hatte. Einem raschen Impuls folgend, wollte sie im ersten Augenblick den Minister abweisen lassen; dann aber raffte sie all ihren Mut zusammen, um dem Minister achtlos gegenüberzutreten. „Hören Sie, Excellenz, in den roten Salzen, ich lasse bitten“, sagte sie und bemühte sich, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu geben. Wenige Minuten später stand Dahlhorst vor ihr. Sochtaufgerichtet, mit ihrem ganzen Stolz, mit ihrem ganzen Mut gegenüber, trat sie ihm entgegen. „Was verhält sich die Ehre Ihres Bedarfs, Excellenz? Sie sehen mich erstarkt. Ich habe nie gehofft, Sie bei mir hier in Soloth Waldlust empfangen zu dürfen.“ „Und ich sah Sie bei diesen Worten in das ernste Gesicht Dahlhorsts, der sich leicht verneigte und in ruhigem Tone antwortete: „Ich habe mir bisher allerdings das Vergnügen verlagert haben, gnädigste Gräfin.“ Gräfin Regina fuhr absehnend die Hand und erwiderte ruhig: „Excellenz, sind sicher nicht gekommen, um sich ein Vergnügen zu machen. Bitte, erlauben Sie sich die höflichen Worte, denn ich weiß, daß Sie in mir jederzeit eine Begierin erleben können.“ Verzeihung, gnädigste Gräfin, wenn ich widerbräuh. Ich habe Ihnen persönlich meine Hochachtung und Bewunderung nie verlagert.“ Es zuckte leicht in Reginas Gesicht. „Um mir das zu sagen, Excellenz, haben Sie sich sicher nicht nach Soloth Waldlust bemüht. Ihr Besuch muß eine besondere Veranlassung haben.“

Der Minister verneigte sich antwortend. „Sie haben recht, gnädigste Gräfin. Ich komme allerdings in besonderer Mission. Die Not des Landes treibt mich zu Ihnen, gnädigste Gräfin.“ Regina wies auf einen Sessel und sagte: „Bitte, nehmen Sie Platz, Excellenz, und sprechen Sie.“

Excellenz Dahlhorst ließ sich ihr gegenüber nieder. Eine Weile sah er zu Boden, dann hob er den Blick zu dem blassen Gesicht der schönen Frau empor. Es wurde ihm nicht leicht, diesen Augen gegenüber, aus denen die Angst so deutlich sprach und die voll unruhiger Gedanken über ihm ruhten, das zu sagen, was er zu sagen hatte. Fast zögernd begann er:

Gnädigste Gräfin wollen mir glauben, wenn ich vernehre, daß es mir schwer wird, Ihnen in dieser Stunde heimbar als Widersacher und Zerstörer Ihres Glückes aufzutreten zu müssen. Aber als Staatsmann und Minister dieses Landes kann ich nicht anders. Gerade der Umstand, daß ich mich in einer Lage, in der ich fernem andern Wunsch wäre, an Sie, gnädigste Gräfin, persönlich wende, muß Ihnen eine Würdigung dafür sein, wie hoch ich Ihren Charakter einschätze und wie sehr ich Sie als Frau achte. Lassen Sie mich offen sprechen. Sie selbst wissen ja, daß das Landesinteresse seit langem schon für den Thron eine Person erfordert. Ich lasse Ihnen die Bestimmungen der herzoglichen Hausgesetze mit dem persönlichen Blick Ihrer Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen mußte. Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er mit dem persönlichen Blick seiner Soheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Soheit der Herzog Sie nicht darüber im unklaren gelassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen,

Die Aufnahmen der Kränze
 des Verstorbenen werden
 am Sonntag den 25. März
 um 10 Uhr im Saal des
 Arbeitervereins, Leber
 10, abgehalten. Die
 Angehörigen sind
 herzlich eingeladen.

Stadt. Getauft: Anneliese
 Gräbe, T. des Hrn. Voten
 Günther. — **Beerdigt:** der
 Rentier Schönberger, der Wirtin-
 moderner Müttermann.

Neumarkt. Getauft: Paul
 Paul, S. des Schiffers Riemer,
 Verdingen. — **Beerdigt:** Die
 ungetaufte Tochter des Arbeiters
 Lönke.

Wittenburg. Getauft: Anna
 Charlotte, Tochter des Arbeiters
 Getahäler. — **Beerdigt:** Der
 Lehrer a. D. Garbel.
 8 Uhr:
 Wittenburg. Getauft: Bast.
 Frickstein.
 Im Hinblick Weichte u. heiliges
 Abendmahl. Derselbe.

Todesanzeige.

Sonntag früh entschlief
 sanft mein lieber Sohn,
 Bruder und Neffe

Kurt Wilfroth

im Alter von 84 Jahren.
 Um hieses Beileid bitten
 die Hinterbliebenen

**Norhild Wilfroth u. Tochter,
 Grädelern Karl Gärtner.**

Die Beerdigung findet
 Mittwoch nachmittag 3 Uhr
 in Meuselau statt.

Für die vielen Aufmerk-
 samkeiten bei der Konfir-
 mation unserer Tochter

Eise

sagen besten Dank
K. Behnke und Frau.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die uns anlässlich
 der Konfirmation unserer
 Tochter

Frieda

erwiesenen Aufmerksamkeit
 sagen herzlichen Dank
Karl Rudolph und Frau.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die überaus
 bewiesenen Aufmerksamkeit
 anlässlich der Konfirmation
 unseres Sohnes

Hugo

erweisen wir hierdurch
 besten Dank an
Merseburg, 26. März 1917.

Albert Prüfer und Frau.

Für die zahlreichen Auf-
 merksamkeiten anlässlich
 der Konfirmation unserer
 Tochter

Annemarie

sagen wir allen unsern
 besten Dank.
Alfred Schant nebst Frau.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die vielen Aufmerksam-
 keiten zur Konfirmation
 unseres Sohnes

Erich

sagen herzlichen Dank
**Herrn Schenke, Fleischermstr.,
 und Frau.**

Merseburg, 26. März 1917.

Nach kurzem Krankenlager entschlief ruhig
 heute morgen meine gute Frau, unsere liebe
 Schwester, Schwägerin und Tante

Marta Bublät
 geb. Reinherst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Bublät.

Merseburg, den 25. März 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. März, nach-
 mittags 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr entschlief sanft
 nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter
 Vater, Schwieger, Grossvater und Onkel, der

Gerichtsdieners a. D.

Herr Wilhelm Kaiser.

In tiefer Trauer

Therese Kaiser geb. Wolf nebst Angehörigen.

Merseburg, den 25. März 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom
 Trauerhaus Unteraltenburg 83 aus statt.



Auch ich habe mein Lebensglück dem Vaterlande opfern müssen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ent-
 schlief in meinem Betsaal am 22. März, nachmittag
 4 Uhr, im Lazarett zu Danzig an einer im Felde
 zugezogenen schweren Krankheit mein innigstgeliebter,
 herzenguter Mann, meiner 3 unmündigen Kinder
 treusorgender Vater, lieber Bruder und Schwager

Albert Buschendorf,

Landsturmmann in einem Infanterie-Regiment,
 im 43. Lebensjahre.

In mausprechlichem Weh im Namen aller
 Hinterbliebenen

Die tiefgebeugte Witwe **Frida Buschendorf**
 geb. Görner.

Spergau, den 25. März 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28. März, nach-
 mittag 2 Uhr in Spergau statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 Dass man vom Liebsten, was man hat,
 Muss scheiden,

Nachruf.

Unser lieber Kamerad

Herr Wilhelm Kaiser

Kriegsveteran von 1846

ist am Sonnabend den 24. März gestorben.

Derselbe ist dem Verein ein langjähriger, treuer
 Kamerad gewesen; sein Andenken wird im Vereine
 weiter leben.

Merseburg, den 26. März 1917.

Vereinem Kampfgenossen.

Für die zur Konfirmation
 meines Sohnes

Alfred

erwiesenen Aufmerksam-
 keiten sage ich meinen
 besten Dank.

Franz Lange.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die Aufmerksam-
 keiten zur Konfirmation
 unserer Tochter

Lisbeth

sagen wir allen Dank.

Aug. Schelle und Frau.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die erwiesenen Auf-
 merksamkeiten zur Konfir-
 mation unseres Sohnes

Kurt

sagen wir unsern herz-
 lichen Dank.

Herrn. Weibe und Frau.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die vielseitige, auf-
 richtige Erziehung, welche uns
 aus Anlass der Konfirmation
 unserer Entlein

Marie Bauer

anteil wurde, sprechen wir
 auf diesem Wege unsern
 herzlichsten Dank aus.

Robert Bauer und Frau.
 Merseburg, 26. März 1917.

Für die uns anlässlich
 der Konfirmation unserer
 Tochter

Charlotte

erwiesenen Aufmerksamkeit
 sagen herzlichen Dank

Karl Möbius und Frau.
 Merseburg, 26. März 1917.

Für die uns anteil ge-
 wordenen Erziehung an-
 lässlich der Konfirmation
 unserer Tochter

Clara

sagen wir unsern herzlich-
 sten Dank.

Familie Gerlach.

Merseburg, 26. März 1917.

Für die uns erwiesenen
 Aufmerksamkeit anlässlich
 der Konfirmation unseres
 Sohnes

Wilm

sagen wir hierdurch unsern
 herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Eitzroth.

Merseburg, 26. März 1917.

Meldung von Aluminium.

Die durch Bekanntmachung
 vom 1. März 1917 beschlagnah-
 mten fertigen, gebrauchten und un-
 gebrauchten Gegenstände aus
 Aluminium sind in der Zeit vom
 26. März bis 8. April 1917 auf
 dem vorerwähnten Vorplatz
 zu machen. Die Besuche wer-
 den im Rathaus 2 Treppen,
 Zimmer Nr. 28, abgehalten.
 Die Meldungen müssen bis
 spätestens zum 8. April 1917 an
 den Herrn Königlichen Landrat
 abgeleitet sein. Die Ablieferung
 kann bis dahin auch an uns er-
 folgen.
 Merseburg, den 22. März 1917.
 Der Magistrat.

Zu verkaufen:

- 1 Eischranz, 1,50 m breit,
 2,10 m hoch, 0,75 m tief,
- 24 Wiener Stühle,
- 6 Tische,
- 1 Kastenlauer,
- 1 versch. Küchenschrank,
- 2 Messerzugesmaschinen,
- 1 gr. National-Regalr.-Kasse,
 1 H.

Zu beschließen "Gefangenen-
 Lager Merseburg (Kassine).
G. Nommol.

**Eine tragende Grillnassziege
 und ein jähriger Bod**

zu verkaufen **Krausstr. 14**

1 Paar große Läufer Schweine
 sind zu verkaufen

Gehsan Nr. 16.
 Jagsterrier (Rasse), nicht über
 1 Jahr zu kaufen gesucht. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar guterh. Stiefeln
 sind billig zu verkaufen. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Ziege,
 hochtragend oder mit Lammern,
 sucht sofort zu kaufen
Christiansstr. 6.

Ein Zucht-Hahn,
 weiß, Brandotte, Exemplar, zu
 verkaufen
Christiansstr. 6.

Gebrauchter Handwagen
 (8-5 Rdr. Kratkraft) zu kaufen
 gesucht. **Linach, Oberaltenburg 8.**

Gutes Ruben-Schulanzel
 wird zu kaufen gesucht. **Wdr. unt.
 N N an die Exped. d. Bl.**

Schmalsteine offen
Unteraltenburg 47.

Alle verfügbaren

Bruteier
 bitten sofort für den Kreisbrüt-
 ofen bei Herrn Friedrich, Halle-
 sche Straße 81, oder Herrn Kauf-
 mann Kramer hier abzugeben.
 Näheres hienächst.

Jedes Quantum
Rob-, Koh- und Schweinshaare
 kauft und zahlt die höchst Preise
Ed. Hammer,
 Wirtenmacherstr. 9, Breitestr. 4.
 Auch werden auf Wunsch Blöcken
 und Flecken davon angefertigt.

Bettwäschen,
 Bereitung gar. sofort. Alter und
 Geschlecht angeb. Ankauf um
 sonst u. direkt. **Santitas, Jure
 1/3, 187, Wölkauer.**

Wandgefäße
 repariert **H. Wenzler,**
 Breitenstr. 10.

**Widder-Garnaturen,
 Solenträger (ersten
 Rangs),
 Halsbinden,
 Ginnäbinder,
 Handtische,
 Ordensbänder,
 Seber-Garnaturen**

Frz. Hildebrandt,
 Kl. Ritterstr. 13.

Die Wohnungsnummern werden jetzt
 regelmäßig im neuen Vereinslokal
„Goldene Kugel“
 abgehalten und zwar
 Dienstag abends 8 Uhr die ältere
 Abteilung,
 Donnerstag abends 8 Uhr der
 Fortbildungsunterricht.
Der Vorstand.

Geflügelzüchterverein.

Die zu Brüten zu bestimmenden
 Eier müssen bis Mittwoch abend
 an Herrn Friedberg, Halleische Str.
 Nr. 81, abgeliefert werden.
Der Vorstand.

**Vereinigung
 für Jugendturner.**

Die Jugendturner werden auf-
 gefordert, zu dem Mittwochs den
 28. März, abends 8 Uhr, im Einleit
 stattfindenden

Bildervortrag
 hinsichtlich zu entscheiden.
 Das Turnen beginnt wieder
 Mittwoch den 4. April, abends
 pünktlich 7 1/2 Uhr, in der Gym-
 nasialturnhalle. **Dr. Taube.**

Ältere

Schlosser u. Dreher
 sowie Hofarbeiter

suchen.
Th. Groke A.-G.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Postamt, einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,90 M. einjährig 7,00 M. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Litterarische — Anzeigebogen

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile 20 M. Raum 25 M. im Doppelzeilen 30 M. Anzeigebogen 20 M. mehr. Anzeigebogen ohne Postgebühren. Schluß der Anzeigen-Zählung: 9 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Delbende 9.

Nr. 72

Dienstag den 27. März 1917

43. Jahrg.

Wieder 80000 Tonnen Schiffsräum versenkt.

Der Zar von Rußland soll entflohen sein. — Lebhafteste Artilleriekämpfe an der Westfront. — Die Kämpfe bei Monastir abgeschlossen. — Der chinesische Gesandte in Berlin fordert seine Bässe.

Die Revolution in Rußland.

Der Zar und der Gefangenschaft entflohen.

Die Kopenhagener „Politiken“ erfährt dem „B. T.“ zufolge aus Stockholm: Rensse, die aus Petersburg in Haparanda ankommen, erzählten, daß in Finnland Gerüchte gegen den Zar sei aus Zarstojes Selo geflohen. Die Jäger in Finnland würden vom Militär untersucht und es werde offen bestätigt, daß man nach dem Zar n suche.

Stockholms Tidningen“ meldet aus Haparanda: Der Zar soll am Donnerstagabend geflohen sein. In später Nacht hat bei der Flucht in Uleaborg noch eine Depesche aus, in der die Flucht des Zaren mitgeteilt wurde. Sie war von Tschelbe unterzeichnet. Dem Zaren soll die Flucht in einem Automobil, das ihn nach Zarstojes Selo führen sollte, gelungen sein.

Nach den letzten aus Finnland eingetroffenen Nachrichten bestätigt es sich, daß Zar Nikolaus verschwunden ist. Die Behörden in Tornea haben die amtliche Nachrichten erhalten, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Aufenthalt des Zaren ausfindig zu machen. In den Kreisen der neuen Regierung wird befürchtet, daß der entflohenen Kaiser den Versuch machen wird, über Finnland und Skandinavien England zu erreichen. Die wichtigsten Nachrichten an der schwedisch-finnischen Grenze sind bedeutend verstärkt worden, um ein Durchschleusen des Zaren zu verhindern.

Der Gouverneur von Uleaborg empfing folgenden Brief vom 22. März: „Ich ermahne Sie, außerordentliche Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß dem Erzherzogin Maria Theresia, die in Finnland geflohen ist, die Flucht nach Schweden zu ermöglichen.“



sind so gut wie unterbrochen. Es besteht die drohende Gefahr, daß Petersburg ohne Lebensmittel bleibt. Aus den Ukraine liegen Nachrichten über Sonderbestrebungen vor, die die Abtrennung der Ukraine von Rußland bezwecken.

Sämtliche Großfürsten

werden, um der Regierung durch ihr Verbleiben in den Kommandostellen keine Ungelegenheiten zu bereiten, ihre Entlassung zu erreichen. Großfürst Kyjill Wladimirowitsch hat damit den Anfang gemacht und sich von der Mannschaft der Marinegarde verabschiedet. Die Generalinspektoren der Artillerie, Kavallerie und der Fliegertruppen dürften dem Beispiele folgen. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch trifft in derselben Absicht hier ein.

Das Friedensmanifest der Sozialdemokraten.

Das Berner „Tagblatt“ ist in der Lage, das Friedensmanifest des in Petersburg verbleibenden Arbeiterausschusses im Wortlaut wiederzugeben. Die Annäherung lautet:

Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung! Euer Blut ist in Strömen geflossen, damit die Unterdrückten des Volkes getötet und eingesperrt werden. Jetzt seid ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Brot, Frieden und Freiheit. Arbeiter, glaubt nicht den Versprechungen des Bürgerarms, das den mit Eurem Blut erzwungenen Sieg für sich ansammeln trachtet! Arbeiter, Ihr müßt Herren Rußlands werden! Wir fordern die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen, die unter Aufsicht der Arbeiterschaft nächstens durchzuführen sind, dann sofort die Bewirkung aller fremdbestimmten vom russischen Volke. Wir werden unserer Forderung Nachdruck zu geben wissen.

Eine demokratische Republik.

Neuer meldet: Der Zentralausschuß und die parlamentarische Fraktion der konstitutionellen demokratischen Partei entschied sich in einer Beratung über die einzuflührende Regierungsform für die demokratische Republik. In der allgemeinen Versammlung des Parteitag in Petersburg am 7. April wird ein in diesem Sinne abgefaßter Bericht vorgelegt werden.

Wie „Mha Daglicht“ Uleabanda“ aus Haparanda erzählt, klagen die russischen Zeitungen darüber, daß die Vertreter der Entente nicht bei der Konferenz in Petersburg hauptsächlich danach streben, ihren Ländern

Vorteile auf Kosten Rußlands zu verschaffen. Dies gilt besonders von Englands Vertreter, der förmlich nach Privilegien jagt, und vom Vertreter der Vereinigten Staaten, der für Reparationen an den russischen Staat Forderungen stellt. Vor allem im Gebiet von Moskau bis Donez und das Bestimmungsgerecht über die russische Kaphthaindustrie verlangt.

Die Revolution in Rußland.

Meldung der Petersburger Telegrammagentur: Alle Gerüchte, daß der Zar geflohen sei, sind freierunden.

Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um ein Entweichen der Zarin zu verhindern. Der Kommandant von Petersburg hat die militärischen Kräfte vor dem Alexander-Palast, der der Kaiserin als Wohnung angewiesen worden ist, bedeutend verstärken lassen. Alle Ausgänge des Palastes werden auch das schärfste bewacht.

Französische Warnung.

Die französische Presse warnt die russischen Revolutionsführer davor, sich von den extremen Parteien ins Meer zu werfen zu lassen. Man befürchtet, daß die französische Revolution gründlich und bis zum Ende nachgeahmt werde. Gehe man erst an die Dynamik heran, so sei die Gegenrevolution unabweislich. Den Überlegungen der Führer kann entnehmen werden, daß die Petersburger Diplomatie den Auftrag erhalten hat, die revolutionären Machthaber zur Mäßigung aufzufordern.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen melden die Berichte unserer Obersten Heeresleitung vom Sonnabend und Sonntag:

Beiderseits von Somme und Die spielen sich Gefechte unserer Sicherungen mit Vorwärtsschritten der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstoßen, die zögernd vorzürhen, vielfach abgebrochen und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Westen griffen die Franzosen unsere Posten westlich Laferre, längs der Clette-Weidung und bei Neuville und Wargival an. Sie sind überall zurückgeworfen worden. In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen an mehreren Stellen der Front, Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Bei Haren Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artilleriekämpfe lebhaft. Besonders von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirksameres durch im Hinblick daran ordnende Erkundungen an den Gräben völlig zerstört vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumont, Roisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Bestehen endgültig ansahen, in einem Gefecht bei Regny (westlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Schutztruppen nach wirksamer Feuerberechtigung in die französischen Linien ein und setzten mit 60 Gefangenen und 100000 Kugeln (von der Artillerie) waren die Angriffe unserer Krieger gegen feindliche Stützpunkte und Erdwerke zahlreich in Luftzügen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freilich R. Richthofen brachte den 30. Leutnant Wolf seinen 16. und 17. Gegner zum Abflug.

Im Verlaufe vom Sonnabend befand sich der Westen lebhafteste Gefechtsaktivität im Winkel zwischen Somme und Crozat-Kanal. Der französische Bericht vom Sonnabend drückt vom erfolgreichen Fortgang der Offensivbewegung zwischen Somme und Die und von heftigen feindlichen Angriffen bei St. Simon sowie gegen die Front von Regny Clereux.

über unsere strategische Rückwärtsbewegung liegen noch folgende Nachrichten vor:

Die Verleumdungen der großen englischen Zeitungen in Frankreich bringen jetzt immer bedrohlicher werdende Klagen über die Art des Gefechtes, über welches die Verbündeten jetzt langem vorrückten.

Die holländische Presse verlost mit neugieriger Aufmerksamkeit die heftigen Vorgänge an der Westfront. Allgemein fühlt man, daß wichtige Ereignisse bevorstehen.

Von der englischen Front in Paris ausgestrahlte Meldungen besagen, daß überall sich verstärkter Widerstand der Deutschen bemerkbar mache. Die englischen Truppen seien teilweise dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie ausgesetzt. Der harte Kampf in der Vorstadt von Arras, Langue, beweise, daß Arras als Schlüsselpunkt der deutschen Bedrohung anzusehen sei.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: In den letzten 24 Stunden ist das Wetter an der Westfront äußerst schlecht gewesen, so daß die Operationen beinahe zum Stillstand gekommen sind. Die deutschen Nachhutabteilungen leisteten in den letzten Tagen heftigeren Widerstand als vorige Woche. Sie wollten uns verhindern, in dem bisherigen Tempo weiter voranzutreten.

Wie verläutet, hat am Donnerstag eine neue Kriegskontinenz der Verbündeten in Galiz begonnen, um die durch den Rückzug der Deutschen entstehende Lücke zu besetzen.